

DER TIMAIOSTEXT DES PROKLOS

Für die neue Ausgabe des Timaioscommentars des Proklos, welche ich nach Prüfung des gesammten handschriftlichen Materials vorbereite — Bd. I wird voraussichtlich vor Jahresschluss erscheinen — bedurfte es der Feststellung des Verhältnisses der Lemmata zum begleitenden Commentar und umgekehrt, sowie beider zur directen Platonüberlieferung¹. Die Ergebnisse dieser Untersuchung möchte ich als einen Beitrag zur Textgeschichte des Platon überhaupt hier vorlegen und dieselben wegen der principiellen Wichtigkeit der Fragen nicht in das Vorwort einer Ausgabe vergraben. Von Vollständigkeit und Vertiefung in Einzelheiten konnte abgesehen werden, da die Lemmata in der Ausgabe mit erschöpfendem kritischen Apparat versehen sind.

Voraus schicke ich einen gedrängten Ueberblick über die handschriftliche Grundlage im Anschluss an den vorläufigen Bericht in dieser Zeitschrift (54, 171 ff.).

cod. C(oislinianus) 322 saec. XI/XII enthält die beiden ersten Bücher, doch fehlen zu Anfang wie auch späterhin Quaternionen: der einzige Vertreter der ersten Classe bezw. ersten Stufe der Ueberlieferung.

cod. P(arisinus) 1840 saec. XVI (= F Rh. Mus. Bd. 54) bricht vor Schluss des dritten Buches ab. Er ist in seinem Kreise die vollständigste Handschrift und hat nur gegen Ende von Buch 1 eine grössere Lücke. Ihm verwandt, doch nicht so umfangreich, ist

cod. M(arcianus) 195 (Zanetti) aus dem Ende des XIV Jh. Dieser bestand ursprünglich nur aus 23 Quaternionen (2—4.

¹ Ich verweise auf die sehr verdienstvolle Vorarbeit von P. Rawaek (de Platonis Timaeo quaestiones criticae, Berolini 1888), der nach Proklos eine Reihe von Platonstellen zu emendiren versucht, sodann (S. 40 ff.) die Testimonia zum Timaios allerdings ohne Berücksichtigung der vielgestaltigen directen Ueberlieferung gesammelt hat.

6—8. 10—12. 15—23. 25—29). Durch mindestens ein Zwischenglied getrennt ist er die getreue Wiedergabe einer beträchtlich ältern Vorlage, die auch ihrerseits nur die genannten Quaternionen umfasste. Denn im cod. R(iccardianus) 24 vom Anfang des XIV Jh., der den vollständigen Text bis zum Beginn von Buch 3 von einer Hand geschrieben enthält, stimmen die Abschnitte, welche den besagten Quaternionen von M mit Ausnahme von 15—22 (nicht 23) entsprechen, mit dem Marcianus überein. Die Quaternionen 15—22 sind also in dem gemeinsamen Archetypus erst nach der Abschrift der unmittelbaren Vorlage von M verloren gegangen. Die grossen Lücken in M wurden im 15./16. Jahrhundert theils (Quat. 1 und 5) aus einem sehr verderbten Zweige der ζ -Ueberlieferung, theils (Quat. 9. 13. 14) aus einer weit besseren N (siehe unten) sehr nahe stehenden Handschrift ergänzt. Diese reichte, wie N selbst, nicht weiter als das 2. Buch: für Quat. 24 und von Quat. 30 an griff man auf ζ zurück. Noch verwickelter liegen die Verhältnisse für cod. R, der wie zu M, so zu N und ζ sichere Beziehungen aufweist, sodann aber auch zu C bezw. dessen Gemellus. Sein letzter Quaternio hört innerhalb des 26. Quat. von M auf.

cod. N(eapolitanus) Borb. III D 28 vom J. 1314 erstreckt sich, wie gesagt, nur auf die beiden ersten Bücher. Er ist eine wirkliche, selbständige Recensio mit vielen guten und minder guten Conjecturen, MP verwandt, aber ihnen nicht gleichwerthig und ist nur, wo C oder M oder P versagt, ein willkommener Ersatz.

Diese beste Familie der II. Classe als zweite Ueberlieferungsstufe steht in ihrer gesammten Textgestalt C näher als den übrigen Hss., mit denen sie jedoch wenige ausschlaggebende Verderbnisse gemeinsam hat. Für den grössten Theil von Buch 3 sind MP noch treffliche Hilfsmittel für die Recensio. Nebenher aber ist man auf die zweite Gruppe dieser Classe angewiesen, die erheblich hinter der ersten zurücksteht und einen weitem Verfall des Textes bedeutet.

cod. Q (Paris. suppl. graec. 666 = P Rh. Mus. Bd. 54) aus dem Anfang des XIV Jh. enthält Buch 3—5.

cod. D (Paris. 1838 s. Rh. Mus. 54, 172) aus dem XVI Jh. umfasst alle 5 Bücher, ist aber reich an Fehlern und muthwilligen Aenderungen: er kommt erst in Frage, wenn M und P fehlen, zur Controle von Q, er ist weniger verstümmelt als die ihm nächststehenden, weniger verderbten, aber für eine vollständige Collation leider kaum erreichbaren cod. Chis. R VIII 58 saec.

XIII/XIV (s. Rh. Mus. 54, 173. 197) und cod. Escorial. T III 2 saec. XVI¹: doch keine der 3 Hss. kommt Q gleich.

Mit ζ bezeichne ich den Text der Vulgata, wie er in der Baseler Ausgabe von 1534 (nach cod. Oxon. corp. Christ. 98 saec. XVI) sowie in derjenigen von Chr. Schneider (Breslau 1847, unter Hinzuziehung des cod. Monac. 382) vorliegt. Hierhin gehören die meisten übrigen Hss. Was ζ im Gegensatz zu allen anderen Codd. Gutes bietet, beruht auf Conjectur: für die Herstellung des Textes also kommt die Vulgata nur selten in Frage: dagegen ist sie für die Textgeschichte des Commentars, wie später (S. 268) gezeigt wird, nicht ohne Interesse.

Die Feststellung des Timaiostextes des Proklos wird zunächst dadurch erschwert, dass die Lemmata in den beiden ersten Büchern vielfach nur die Anfangs- und Schlussworte des betreffenden Platoncitates enthalten, die durch $\xi\omega\varsigma\ \tau\omicron\upsilon$ mit einander verknüpft werden, genauer: in allen Hss. der II. Classe sind die $\rho\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ des ersten Buches 24 Mal gekürzt, die des zweiten gar nicht, wogegen in C diese Zusammenziehung nicht nur allenthalben im II. Buch begegnet, sondern im ersten noch häufiger, als es in der zweiten Classe der Fall ist; sogar durch $\xi\omega\varsigma\ \tau\omicron\upsilon$ bereits gekürzte Lemmata haben in C eine noch weiter gehende Beschränkung erfahren. Doch bietet C nie mehr, als die übrigen Hss. Diese Art zu citiren, eine Eigenthümlichkeit der ältesten Hss., führte Diels² auf den Autor selbst zurück. In den jüngeren Hss. der II. Classe wäre also auch in diesem Falle der Platontext erst nachträglich vervollständigt worden. Warum ergänzte nun aber der Interpolator nur die $\rho\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ des zweiten Buches vollständig, die des ersten nur stückweise, bisweilen nur um wenige Worte, wie T. 18^{cd} . . . εὐμνημόνευτον, ἕως τοῦ εὐμνημόνευτα ἢ λέγεις zu καὶ ταῦτα εὐμνημόνευτα ἢ λέγεις oder T. 18^d . . . ὡς ἄριστοι ἕως τοῦ· zu ὡς ἄριστοι τὰς φύσεις ἕως τοῦ· und oft? Zu diesem mehr äusserlichen Bedenken gesellen sich innere Gründe, welche die Fassung der Lemmata in C als nicht ursprünglich, dh. dem Archetypus aller Hss. nicht angehörig erscheinen lassen.

1. Die umfangreicheren $\rho\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ der II. Classe (MP[N] ζ) enthalten neue Lesarten, die zT. im zugehörigen Commentar, an anderen Stellen derselben Schrift, in anderen Werken des Pr. oder

¹ Procl. in rem publ. ed. Kroll II p. VI. p. 473.

² Simplicius in Arist. phys. I p. X f.

bei andern Autoren wiederkehren: T. 20^d ist εἴτ' ἐπιτήδειος εἴτ' ἀνεπιτήδειός ἐστιν bei Pr. zu εἴτ' ἐπιτήδειός ἐστιν εἴτε μὴ gekürzt (vgl. Chalcid.). — T. 27^b ἐπικαλέσαντα A Platonis: καλέσαντα *ς Pl.: ἢ καλέσαντα Pr., wofür Rawack (aO. 30) εἶη καλέσαντα vorschlug. — T. 29^c folgt λόγους auf ἀποδοῦναι, nicht auf ὁμολογουμένους im Gegensatz zu allen Platonhss. Der Text¹ (106^e) bestätigt diese Wortstellung. — T. 30^d: Gott schuf die Welt als ζῶον ἐν ὁρατὸν πάντα ὅσα αὐτοῦ κατὰ φύσιν συγγενῆ ζῶα ἐντὸς ἔχον ἑαυτοῦ. Bei Pr. fehlt ζῶα nicht nur in der ῥήσις, sondern auch im Commentar (132^c), in dem von der Welt als ζῶον, ὁρατὸν, πάντα τὰ συγγενῆ περιέχον, letzteres ὅτι τῶν αἰσθητῶν ἐστὶ περιληπτικὸν ἀπάντων, gehandelt wird. Noch zweimal (140^a 140^b) begegnet dieselbe Stelle, beidemale unter Auslassung von ζῶα, das auch Ch(alcidius) nicht übersetzt. — T. 28^a steht τὴν ἰδέαν καὶ τὴν δύναμιν allerdings im Vaticanus σ des Pl.; aber auch im Republikcommentar (I 110, 1), sowie bei Stobaeus (I p. 138, 1 W.) findet sich dieselbe Wiederholung des Artikels. Das übereinstimmende Citat in beiden Schriften des Pr. ist hier ebenso wenig zufällig wie kurz nachher εἰς γεγονός (MP und Vatic. σ Platonis) statt εἰς τὸ γεγονός. Vergl. T. 38^e S. 257.

Neue Lesungen in den vermeintlichen Zusätzen der ῥήσεις könnten ja wohl einer uns völlig unbekanntem Quelle entstammen, decken sie sich aber schon, wie zB. die Fortlassung von ζῶα, mit der anschliessenden Interpretation, dann müsste man eine sorgfältige kritische Durcharbeitung annehmen, welche, wie zahlreiche Widersprüche zwischen Commentar und Lemmata beweisen (vergl. S. 253 ff.), nicht stattgefunden hat. In den anderen Fällen kann die mehrfach gestützte Lesart unmöglich auf blosserem Zufall beruhen.

2. Die nahe Verwandtschaft einzelner Platonhss. bzw. einer ganzen Gruppe mit dem Text des Pr., über die ich später ausführlich handeln werde, tritt auch in den umfangreicheren Lemmata zu Tage. Die betreffenden Hss. sind σ \mathfrak{X} (F) A (b). Ich erwähnte bereits T. 28^{ab} τὴν ἰδέαν καὶ τὴν δύναμιν sowie εἰς γεγονός (statt εἰς τὸ γεγονός) als durch den Vatic. σ bestätigt. Das Gleiche gilt beispielsweise für ἦγεν (T. 30^a) bei Pr. statt

¹ Ich citire Proklos nach den Seiten der Baseler Ausgabe, die Schneider von 10 zu 10 Zeilen in 6 Abschnitte A . . . F abgetheilt hat. Auch in meiner Ausgabe habe ich die alte Paginirung und Seiteneintheilung beibehalten.

ἤγαγεν. — T. 29^b kennen wir ἀνικήτους des Pr.¹ (statt ἀκινήτους) nur aus dem cod. Tubingensis² (Crusianus = \mathfrak{T}) des Pl.; ebenso lasen Ci(cero) T. 8 *neque convinci potest* und Ch(alcidius) *inexpugnabilis*. — T. 17^d ist ἔνδοθεν der Platonhss. $\alpha\mathfrak{A}\mathfrak{X}$ für ἔνδον auch durch Pr. gestützt, wie 24^d παρὰ πάντας (o A) statt πάντας. Für weitere Belege verweise ich auf S. 258 ff.

Es kann somit als ausgemacht gelten, dass die Fassung der Lemmata der II. Classe die ursprüngliche ist, dh. die des Archetypus aller Hss., denn die Kürzung ist im ersten Buche in 11 von 24 Fällen die gleiche in beiden Classen. Die Vereinfachung der ῥήσεις des ersten Buches mag sogar Pr. selbst zugeschrieben werden, die er im 2. und den nachfolgenden Büchern aus irgend welchem Grunde wieder aufgab. Siehe S. 267.

Eine weitere allerdings weniger bedeutsame Kürzung hat der Platontext dadurch erfahren, dass den Dialog kennzeichnende Zwischenreden, zumeist des Timaios, wie 17^b ταῦτ' ἔσται, 17^c ναί, 18^a παντάπασι μὲν οὖν, ναί, πάνυ μὲν οὖν, 18^b ἐλέχθη καὶ ταῦτα ταύτῃ u. a., weil für die Erklärung belanglos, in Wegfall kamen (vgl. Rawack aO. 3). Von diesem Gesichtspunkt aus versteht man wohl auch in T. 32^b das Fehlen von ἀκούσας οὖν πῶς; τί τοῦτο λέγεις, φάναι (Tim. 22^b). Doch ist Pr. keineswegs consequent: in T. 15^e schliesst das Lemma mit den Worten des Timaios (καὶ ταῦτα) εὐμνημόνευτα ἢ λέγεις (T. 18^d). Auf andere Inconcinuitäten hat ebenfalls Rawack (S. 3) hingewiesen: Wiederholung derselben Perikope ganz oder zum Theil, ohne dass von einer doppelten Besprechung desselben Passus die Rede sein könnte: T. 33^c πνευμά τε — ἀναπνοῆς (in Tim. 164^b 165^d), 35^a τῆς ἀμερίστου — οὐσίας εἶδος (176^b 185^b), 35^b μίαν ἀφείλε τὸ πρῶτον — πρώτης (193^c 205^a). Schwerer wiegt das Ueberspringen eines Theiles des Platontextes zwischen 2 Lemmata: in T. 27^a vermisst man in der Ueberschrift (T. 21^a) die Worte des Sokrates κατὰ τὴν Σόλωνος ἀκοήν, ohne die der zugehörige

¹ Vgl. in T. 104^d νοὺς οὖν ὁ μόνος ἀνίκητος.

² Die kgl. Universitätsbibliothek in Tübingen übersandte mir in liebenswürdigstem Entgegenkommen den berühmten Crusianus Mb 14 (vergl. Wilhelm Schmid im Verzeichniss der Doktoren von Tübingen 1902 S. 37 ff.) an die Akademie der Wissenschaften zu München. Ich collationirte den Theil des Timaios, für welchen wir den Prokloscommentar besitzen. Der junge Corrector, der auch Scholien beischrieb, hat Lesarten, die in Ya wiederkehren, eingetragen. Die Bezeichnung der Personen stammt von 3. Hand, welche die verwischte 2. stellenweise nachzog.

Text unverständlich. Von T. 24^e ἔξωθεν ὀρμηθεῖσαν ἐκ τοῦ Ἐπιπλατυτικοῦ πελάγους interpretirt Pr. die einzelnen Ausdrücke (in T. 54^b), er umschreibt die Phrase 55^b mit διόπερ ἔξωθεν μὲν ὀρμηθεῖσαι τοὺς Ἐπιπλατυτικούς εἶπεν: abermals fehlen die bezüglichen Worte im Lemma. In ähnlicher Weise bezeugt der Commentar (212^e), dass Pr. καὶ δὴ καὶ τὸ μυχθὲν — ἀνηλώκει (36^b) kannte. Dagegen ist T. 22^b καὶ τινα εἰπεῖν τῶν ἱερέων εὐ μάλα παλαιόν enthalten in den zum Lemma überleitenden Worten (31^d): καὶ ἴσως οὗτός ἐστιν ὁ Σαῖτης ἱερεὺς ὁ πρὸς αὐτὸν τὰ ἐπόμενα λέγων und kurz vorher θεασώμεθα δὲ ἅ φησι πρὸς ταῦτα τῶν τις παλαιῶν ἱερέων.

All diese Ungenauigkeiten, welche allerdings zTh. rein äusserlich sind, zeigen, dass sich Pr. bei der Erklärung einer Stelle nicht mit peinlicher Gewissenhaftigkeit an den Wortlaut des betreffenden Platoncitates gehalten hat, dass somit manche Widersprüche zwischen ῥήσις und Text dem Autor, nicht den Abschreibern zu Gute zu halten sind, zumal Pr. selbst bezeugt, dass er verschiedene Platonexemplare zur Hand hatte.

In T. 235^e (zu T. 37^b ἐν τῷ κινουμένῳ ὑπ' αὐτοῦ) sagt Pr.: εἰ δέ, ὡς ἐν τοῖς ἀκριβεστέροις εὐρομεν, τοῖς κεκολασμένοις, μὴ γράφοιτο 'ἐν τῷ ὑπ' αὐτοῦ κινουμένῳ', ἵν' ἐπὶ τὸν λόγον ἔχη τὴν ἀναφοράν, ἀλλὰ 'τῷ ὑπ' ἑαυτοῦ κινουμένῳ' πᾶσαν ἂν δηλοῖη τοῦτο τὴν ψυχὴν ἀπὸ τοῦ ὀρισμοῦ σημαίνον αὐτήν. \mathfrak{X} (F) und der diesen nahestehende q^1 haben die von Pr. gebilligte Lesart der libri castigati erhalten, alle übrigen geben ὑπ' αὐτοῦ. Der Fall ist keineswegs vereinzelt. — Zu T. 26^e ἀνεκπλύτου γραφῆς bemerkt Pr. (60^d) unter Berufung auf Jamblichos: τὸ δὲ ἀνεκπλυτον τῆς γραφῆς ἢ τῆς βαφῆς — λέγεται γὰρ ἀμφοτέρως — τὴν ἀέναον καὶ ἀνέκλειπτον δημιουργίαν (sc. ἐνδείκνυται): βαφῆς lesen wir heute noch im Vaticanus σ und dem nach σ durcheorrigirten Laurent. α . — Durch denselben Vaticanus sowie den Corr. von Σ (s. S. 264³) und den aus Pr. schöpfenden Corrector von F^2 ist T. 40^b für εἰλλομένην

¹ Schanz in Fleckeisens Jahrb. 1877 S. 486 Platocodex S. 103.

² Die Correcturen des Paris. F des Platon — mag sich die betreffende Lesart noch in andern Hss. finden oder nicht — sowohl die am Rande als die im Text stammen, wie sich jeder leicht überzeugen kann, aus Pr. Die handschriftliche Quelle des Correctors besitzen wir nicht mehr; über ihren Werth giebt wohl eine Stelle Auskunft: T. 35^b ist in F am Rande zu μόρας ὄσας προσῆκε notirt εἰς ἄξ: Leonicus Thomaeus (th), der einen Theil des Commentars übersetzt hat

είλουμένην — letzteres von Pr. (281^e) durch στρεφομένην umschrieben¹ — ἰλλομένην bezeugt, das der Neuplatoniker mit grossem Nachdruck als richtig vertheidigt². Wie Pr. lasen auch Aristoteles³ (s. Anm. 2) und Plutarch quaest. Plat. 8, 1 p. 1006^c. — T. 38^d schwanken die Hss. zwischen ἰδρύσατο (so auch Ch.) und ἰδρύσαντο; letzteres, wozu Pr. (259^f) bemerkt: ὡσπερ ἔν τισιν εὐρόμεν, steht in den meisten Hss., unter andern in ο Ξ (F), desgleichen bei Stob. I p. 111, 1 W., ἰδρύσατο in A und einigen wenigen. — Hierbin gehören noch — wenn auch für die Ueberlieferungsgeschichte von ungleich geringerer Wichtigkeit — Streitfragen über Aspiration und Interpunction. T. 27^e geben Α Ξ Σ Σ q ἦι γέγονεν ἦ καὶ ἀγενές ἐστιν, Fb und andere ἦ . . . ἦ, die übrigen mit einer Ausnahme (ἦ . . . ἦ μὴ s) εἰ . . . ἦ. Pr. in T. 67^{c d} prüft folgende Möglichkeiten: ἦ . . . ἦ nach Albinos, nach anderen ἦ . . . ἦ, ἦ . . . ἦ nach Porphyrios und Jamblichos, denen er beipflichtet. Im Lemma ist überliefert ἦ . . . ἦ in C, ἦ . . . ἦ in MPζ, dagegen steht 84^e in allen Hss. εἰ γέγονεν ἦ καὶ ἀγενές ἐστιν. Auf Interpunctionsschwierigkeiten kommt Pr. zu T. 17^{b c} (in T. 10^d) zu sprechen. Es handelt sich darum, ob nach λόγων oder nach πολιτείας ein Komma zu setzen: beides läuft nach seiner Ansicht auf dasselbe hinaus. In ähn-

(Rh. Mus. 54 S. 171. 173), sagt *in ea quae decuit membra*; vgl. Plut. de anim. procr. 1. 1012^e. Auch in andern Varianten neigt die Vorlage des Correctors zu ζ Procli.

¹ ποῦ δὴ οὖν εὐλογον ἡμᾶς ἰλλομένην ἀκούσαντας εἰλουμένην καὶ στρεφομένην αὐτὴν (sc. τὴν γῆν) ποιεῖν, ὡς Πλάτωνι ἀρέσκον λέγοντας; Ἡρακλείδης μὲν οὖν ὁ Ποντικὸς, οὐ Πλάτωνος ὡν ἀκουστής, αὐτὴν ἐχέτω τὴν δόξαν κινῶν κύκλω τὴν γῆν· Πλάτων δὲ ἀκίνητον αὐτὴν ἴστησιν.

² 281^{d e} ἰλλομένην δὲ τὴν σφιγγομένην δηλοῖ καὶ συνεχομένην· οὐ γάρ, ὡς Ἀριστοτέλης [de mundo β 13. 293b 31. 14. 296^a 26] οἶεται, τὴν κινουμένην· διαφερόντως γάρ ὁ Πλάτων ἀκίνητον φυλάττει τὴν γῆν . . . πρὸς τῷ καὶ ἀπὸ τῆς Ἑλληνικῆς χρήσεως μαρτυρεῖσθαι τὸν λόγον, ὅτι τὸ ἰλλομένην τὸ συναγομένην δηλοῖ καὶ οὐχὶ τὸ κινουμένην, ἰλλάδας καλοῦσης τοὺς δεσμούς· ἐρεῖ δὲ καὶ αὐτὸς ὁ Τίμαιος ἐν τοῖς ἐπομένοις [76^b, wo ausschliesslich der Diphthong überliefert] ἰλλεσθαι τὰς τρίχας ἐπὶ τὴν κεφαλὴν ῥιζομένης καὶ συσπειρωμένης εἶσω τοῦ δέρματος, ὡστ' εἶναι κακ τούτου δῆλον, ὅπως ἰλλεσθαι καὶ ἐν τούτοις εἶπε τὴν γῆν. Vergl. 281^c gegen Ende, 282^b.

³ Anders schol. Plat. ἰλλομένην φησὶν ὁ Σιμπλικίος καὶ ὅσοι συνηγοροῦσι τῷ Πλάτωνι, τοῦ Ἀριστοτέλους εἰλουμένην — εἰλεῖσθαι steht in einem Theil der Aristot.-Hss. — ἀναγινώσκοντος κακ τούτου τὸν Πλάτωνα ταῖς εὐθύνας ὑπάγοντος τὴν γῆν εἰλεῖσθαι καὶ στρέφεσθαι φάσκοντα.

licher Weise wird gestritten, ob 29^b — μέγιστον δὴ παντὸς ἀρξασθαι κατὰ φύσιν ἀρχήν — παντὸς zum folgenden oder zu μέγιστον δὴ zu ziehen ist (103^a ff.): Pr. verbindet παντὸς . . . ἀρχήν.

Auf die Widersprüche zwischen Text und Lemmata (dh. aller Hss.) möchte ich jetzt näher eingehen. Zwei Fälle sind zu unterscheiden, je nachdem sich unser Platontext mit dem Commentar oder den ῥήσεις deckt. Im ersteren Falle liegt die Vermuthung nahe, dass die Abweichungen der Lemmata auf blosser Verderbniss beruhen; beweisen lässt sich dies zB. T. 35^a^b: μιγνύς δὲ μετὰ τῆς οὐσίας (ταῦτόν καὶ θάτερον) καὶ ἐκ τριῶν ποιησάμενος ἐν πάλιν ὄλον τοῦτο μοίρας ὄσας προσήκει διένειμεν. in T. 188^f ist an der ausschlaggebenden Stelle in MP überliefert καὶ ἐκ τριῶν ποιησάμενος ἔμπαλιν: καὶ ἐκ τριῶν ἐν ποιησάμενος ἔμπαλιν in Q₅: *et ex tribus unum fecit* übersetzt th. ἐν steht hier an unrechtem Platz. M² hat bereits das Richtige mit der Aenderung von ἐμ- in ἐν getroffen; denn so las auch Pr. nach 188^e: καὶ ἐκ τριῶν ποιησάμενος ἐν. — In ähnlicher Weise können alte Corruptelen vorliegen: in T. 38^b ἢ καὶ τινα διαφορὰν ἔχον (T. 23^a) statt ἢ καὶ τινα διαφορὰν ἄλλην ἔχον. Im Text (38^e) aber heisst es καὶ ἄλλην τινὰ διαφορὰν ἔχον: bei dieser Wortfolge konnte ἄλλην eher verloren gehen. — in T. 38^e mag zwischen ἐτῶν und νόσημα (T. 23^a) ὥσπερ, das 38^f im Text erscheint, wirklich verloren gegangen sein, wie auch T. 19^d ἐκτὸς τῆς τροφῆς trotz des Lemma (20^e) ἐκτὸς τροφῆς — in C ist T. 19^d^e durch ἕως τοῦ gekürzt — durch den Commentar (20^f 21^a) genügend als Proklianisch gesichert. — Anderseits darf man die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, dass diese Unregelmässigkeiten auf das Collegheft des Pr. selbst zurückgehen, zumal ein Theil der Varianten auch bei anderen Autoren sich findet. in T. 69^f ist γενόμενον statt γιγνόμενον (T. 27^d) durch die Interpretation (71^e ff.) sowie anderweitige Citate (zB. 74^a^b 84^e) und den ganzen Beweisgang des Pr. völlig ausgeschlossen: dagegen kannten die Lesart Athenagoras (19 p. 22, 1 f. Schw.) und Eusebius (praep. 11, 9 p. 524^b). — T. 28^a lasen auch Stobaeus (I p. 137, 16 W.) und Eusebius (praep. 11, 29 p. 567^d) ἔχειν statt σχεῖν, das alle Hss. im Commentar (79^e) stützen. — in T. 83^e 84^{ab} nehmen auf ἄλλο Bezug, das in der ῥήσις 83^d (T. 28^b ἢ ἄλλ' ὅ τί ποτε ὀνομαζόμενος) fehlt. — in T. 130^a vermisst man im Lemma πάντα nach ζῶα (T. 30^e), doch lässt der Text keinen Zweifel daran, dass Pr. die gewöhnliche Fassung

kannte, wie das Citat 131^e und die Umschreibungen 130^{b d} 131^a 132^d lehren. — in T. 147^e citirt Pr. aus T. 32^b προσαρμόττουσι, doch in der Interpretation (149^e 150^{bce} 152^a) συναρμόττουσι: vielleicht schwebte ihm T. 36^e προσήρμοττεν vor. — Aehnliche Fälle aus dem letzten Drittel der Schrift, wo sowohl C als MP(N) fehlen, können als sichere Belegstellen hier keinen Platz finden, da in der guten Ueberlieferung sicherlich ein Theil dieser Abweichungen nicht stand. Als einziges Beispiel führe ich an aus dem Lemma 347^d οὕτω καὶ ἐνταῦθα πορευομένοις διεξιτέον, während das Platonische (T. 44^{cd}) οὕτω καὶ κατὰ ταῦτὰ π. δ. im Text (348^d) doppelt gestützt ist.

Widerspricht der Commentar dem Lemma und dem Platon-text, dann wird man unwichtigen Varianten nicht allzu grosse Bedeutung beimessen dürfen, da es sich immerhin um ein unfreiwilliges Versehen des Autors handeln kann: in T. 108^e δι' ἦν αἰτίαν mit Bezug auf δι' ἦν τινα αἰτίαν 108^a (T. 29^d). 154^d ἀπολείπων MPQΣ: ὑπολείπων 156^d (T. 32^e). 236^d ἀναγγείλη DQΣ: διαγγείλη 235^d (T. 37^b). 282^e πρωτίστη DQΣ: πρώτην 280^c (T. 40^c). 170^d stimmen Lemma und Platontext (34^b) in der Lesung διὰ παντός τε ἔτεινε überein. Nur scheinbar weichen 172^c διατείνας, 172^d τὸ . . . ἐκ μέσου πάντη διατείνειν, 172^e τὸ διέτεινε hiervon ab: eine andere Umschreibung war kaum möglich. Neben diesen nur geringfügigen Textverschiebungen innerhalb des Commentars sind andere der grössten Beachtung werth: T. 30^b δεῖ λέγειν τόνδε τὸν κόσμον ζῶον ἔμψυχον ἔννουν τε τῇ ἀληθείᾳ διὰ τὴν τοῦ θεοῦ γενέσθαι πρόνοιαν. So lautet auch das Lemma 125^b, in C allerdings gekürzt. Aber schon Rawack (S. 12 ff.) hat darauf hingewiesen, dass nicht nur im zugehörigen Commentar (besonders 125^c), sondern auch allenthalben in der ganzen Schrift und bei Eusebius (praep. 11, 29 p. 558^a) ζῶον ἔμψυχον ἔννουν als Dreiheit gefasst wird, wie aus Pl. selbst erhellt, also nicht ἔννουν τε zu lesen ist. Dieser Fall ist einzig in seiner Art. Ich glaube nicht, dass τε aus den Pl.hss. stammt, zumal diese Lesart Pr. schwerlich unbekannt war. — Derselbe Gelehrte (S. 35) wollte mit Jac. Bernays eine Spur der Lesart Ps.-Philons (de incorr. mund. 2 p. 611 M.) λυπεῖ statt λύει (T. 33^a) in λυπήσει καὶ διαλύσει des Commentars (157^b) trotz λύει der ῥῆσις (157^b), λυόντων (158^c) und λύει (159^a) der Interpretation erkennen. — T. 31^b sagt Pl. von dem zuerst aus Feuer und Erde im Verlauf der Schöpfung bestehenden All: δύο δὲ μόνω καλῶς συνίστασθαι τρίτου χωρὶς οὐ δυνατόν, und so lautet auch, abgesehen von ganz unwich-

tigen Abweichungen, das Lemma bei Pr. (143^b), dieselbe Stelle im Commentar 143^c. Nun aber liest man 144^{cd}: δύο γὰρ τινα καλῶς συνίστασθαι τρίτου χωρὶς ἀδύνατον· καὶ ὁ μὲν Πλάτων καθόλου προήνεγκε τὸν λόγον εἰπὼν 'τινά'· πρόσθετος δέ, εἰ βούλει, τὰ παντάπασιν ἐναντία καὶ ποιήσεις ἀνελεγκτότατον τὸν λόγον καὶ μᾶλλον ὠμολογημένον· δύο γὰρ τὰ ἐναντιώτατα συνδραμεῖν ἀλλήλοις εἰς μίαν σύστασιν ἀδύνατον τρίτου χωρὶς. Angesichts eines so bestimmten Zeugnisses wird man sich schwerlich bei der Annahme eines blossen Versehens des Pr. beruhigen können: vielmehr lernen wir hieraus die Variante τινὰ kennen, die Pr. trotz vorhergehender ausdrücklicher Bezugnahme auf μόνῳ vielleicht im Anschluss an eine Vorlage unerwartet aufnimmt. Insofern ist ihm der Vorwurf einer Incorrectheit nicht zu ersparen. — Für dies wohl unbewusste Ueberspringen von einer Lesart zu einer andern fand sich ein weiterer sicherer Beleg. Mit Beziehung auf T. 37^{bc} sagt Pr. 237^b: δεῖ δὲ μὴδ' ἐκείνα παριδεῖν, ὅτι τὸν μὲν θατέρου κύκλον εἶπεν ὀρθὸν ἰόντα γινώσκειν τὰ αἰσθητά, τὸν δὲ ταυτοῦ εὔτροχον ἰόντα (τὰ νοητά). T. 37^b schwanken die Pl.hss. zwischen ὀρθὸς ὦν und ὀρθὸς ἰών, während bei Pr. im Lemma (235^d) ἰών überliefert ist. 37^c steht εὔτροχος ὦν sozusagen einhellig bei Pl. (nur fehlt ὦν in ΞF) und in der ῥήσις (236^d) in DQ₅ Procli, sowie im Commentar (236^e): doch weisen auf εὔτροχος ἰών 237^a εὐτρόχως . . . κινουμένου und 237^b τὴν εὔτροχον κίνησιν. — Vielleicht gehört hierhin auch T. 107^e θαυμασίως des Lemma gegenüber θαυμαστῶς der Interpretation, das auch im Vatic. ο des Pl. überliefert (T. 29^d), oder T. 21^d δικαιοτάτα ο Pl., Pr. (29^e im Lemma): δικαιοτάτ' ἂν *ζ Pl., Pr. (im Commentar zweimal), 34^b πανταχῆ τε καὶ ἐκ μέσου ἴσον ο Pl., Pr. (169^e; Commentar 170^e): πανταχῆ τε ἐκ μέσου *ζ Pl., Pr. (im Commentar 170^d), T. 35^a κατὰ ταῦτα οΞF Pl. und Pr. im Lemma (187^e): καὶ κατὰ ταῦτα *ζ Pl., Pr. (187^f 188^a). Zu T. 36^c καὶ ἐν ταυτῷ und 42^c θήριον und θηρίου vergl. S. 264.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen über die Arbeitsweise und Zuverlässigkeit des Pr. gehe ich zur Beschreibung des Proklichen Timaios selbst über. Zwei Hauptfragen harren der Erledigung: 1. Inwiefern unterscheidet sich der Platontext, wie er uns in den Lemmata und den Interpretationen entgegentritt, von der directen Ueberlieferung? 2. Giebt es Berührungspunkte gewisser Platonhss. bzw. einer Classe mit Pr. und was folgt daraus für die Textgeschichte Pl.s überhaupt?

Eine erschöpfende Bearbeitung der ersten Frage kann hier nicht gegeben werden: an der Hand der neuen Ausgabe kann jeder sich über die stellenweise recht beträchtlichen Verschiedenheiten der beiden Fassungen unterrichten. Vieles ist schon im Bekker'schen Apparat und von K. F. Hermann notirt. Hier begnüge ich mich mit einer Auswahl besonders interessanter Abweichungen¹. T. 17^o beruht die von Boeckh² vorgeschlagene Tilgung von καὶ ἀφ' ἐκάστου τῆ τέχνη (A^{XF}) bezw. μίαν ἐκάστη τέχνην (v, ähnlich γρ. A) oder ἐκάστη τέχνη (*ς) auf Pr., bei dem dieser Zusatz, den auch Ch. nicht kennt, sowohl im Lemma (11^f) fehlt, als im Commentar (12^a): τὸ κατὰ φύσιν ἐκάστῳ ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύειν ἔδομεν, ὃ ἐκάστῳ προσήκει κατὰ τὴν παρούσαν ἐπιτηδειότητα τῆς φύσεως und ebend. ἐν ἐκάστῳ διανεμητέον ἐπιτήδευμα τῶν πολιτῶν, πρὸς ὃ πέφυκεν. Aehnlich 12^o: von τέχνη ist nirgends die Rede. — Zwei weitere neue Lesarten φαμέν (in T. 17^a, Ch.?) statt ἔφαμεν (T. 19^a), τῶν περὶ τὴν γῆν κατ' οὐρανὸν ἰόντων παράλλαξις (in T. 35^d) an Stelle von τ. π. γ. καὶ κατ' οὐρανὸν ἰ. π. (T. 22^{o d}) empfahl Rawack S. 7 ff. 12. Letztere findet ihre Bestätigung im Text: 35^o τὴν τῶν περὶ γῆν ἰόντων κατ' οὐρανὸν παράλλαξιν (so C) und 35^f οἱ κατ' οὐρανὸν περὶ γῆν ἰόντες. — T. 23^{de}: Athene erlosste προτέραν μὲν τὴν παρ' ὑμῖν (sc. πόλιν) ἔτεσι χιλίοις ἐκ γῆς τε καὶ Ἥφαιστου τὸ σπέρμα παραλαβοῦσα ὑμῶν, τήνδε (scil. τὴν Σάιν) δὲ ὑστέραν. Pr. 44^a schwanken die Hss. zwischen παραλαβοῦσαν (MP^ς) und λαβοῦσαν (C). Verband nicht in der That Pr. fälschlicherweise das Participium mit πόλιν: 44^d εἴρηται τὸ σπέρμα τοῦ Ἥφαιστου μετὰ τῆς γῆς ὑποστήσαι τὴν γένεσιν τῶν Ἀθηναίων· ἐπεὶ καὶ κατὰ τὸν μῦθον ὃ Ἥφαιστος ἐρῶν τῆς Ἀθηναῖς ἀφήκε τὸ σπέρμα εἰς γῆν καὶ ἐκεῖθεν ἐβλάστησε τὸ τῶν Ἀθηναίων γένος? — T. 27^o πάντες ὅσοι καὶ κατὰ βραχὺ σωφροσύνης μετέχουσιν ἐπὶ παντὸς ὀρμῆ καὶ σμικροῦ καὶ μεγάλου πράγματος θεὸν αἰεὶ που καλοῦσιν lässt Pr. (66^a) καὶ μεγάλου aus, was auf den ersten Blick besticht. Doch bereits Vahlen³ hat gezeigt, dass die hs.lische Lesung ebensosehr dem

¹ σύν statt ἕν, τέλειος statt τέλειος, αὐτῶν statt αὐτῶν ἑαυτῶν, Unterlassung von Elision und Krasis, Ungenauigkeit im Gebrauch der Partikel, sogar Verschiebungen in der Wortstellung, insofern nicht der Sinn eine Veränderung erleidet oder die Ueberlieferung anderweitige Bestätigung findet, können kaum in die Wagschale fallen.

² Kl. Schriften III 190 ff. vgl. auch Rawack aO. 5 f.

³ Ind. lect. Berol. aest. 1879 p. 4.

Platonischen wie dem griechischen Sprachgebrauch entspricht. In der Fassung des Lemma wiederholt den Ausdruck Pr. (66^b 66^e 66^f)¹. Er spielt wohl auch 66^e τὰ τε ἐν ἐκάστῳ σύμβολα τῶν θεῶν καὶ τῶν σμικροτάτων εὐρισκούσης (scil. τῆς ψυχῆς) auf die Platonstelle an. — T. 33^a las Pr.² (159^f) ἐξ ὅλων ἀπάντων, das in der Interpretation zweimal wiederkehrt statt ὅλων ἐξ ἀπάντων; vgl. Ci. T. 17 *ex omnibus et totis atque perfectis*, Ch. *ex perfectis omnibus*. — T. 37^a ὅτι τ' ἄν τι ταῦτόν ἤ καὶ ὅτου ἄν ἕτερον weicht Pr. (233^d) nur durch die Wiederholung von τι vor ἕτερον ab: 233^e und 233^f bestätigen mehrfach die neue Lesart. — T. 38^e δεσμοῖς τε ἐμψύχοις σώματα δεθέντα ζῶα ἐγεννήθη (sc. τὰ πλανητά): σώματα hat Pr. in seiner Vorlage nicht gelesen, wie nicht nur das Lemma (260^d) und der anschliessende Commentar beweisen (260^f 261^a^b), sondern vor allem die Wiederholung derselben Phrase in gleicher Fassung an andern Stellen (96^a 260^b) und in dem Commentar zum Kratylos (97). Ci. und Ch. hingegen übersetzen *corpora* — T. 39^e ἡπερ οὖν νοῦς ἐνούσας ἰδέας τῷ ὃ ἔστι ζῶον οἰαί τε ἔνεισι καὶ ὄσαι καθορᾶ, τοιαύτας καὶ τοσαύτας διενόηθη δεῖν καὶ τόδε σχεῖν: ἔνεισι, welches das vorhergehende ἐνούσας wieder aufnimmt, fehlt bei Pr. in der ῥῆσις 272^e, im Text, wie ex silentio zu erschliessen, 267^e 268^{ab}, ferner 98^e 121^f und bei Syrian in metaph. p. 899^a 25. — ἀνακυκλήσεις im Lemma 284^a statt ἐπανακυκλήσεις (T. 40^c) wird durch den Commentar (284^c 285^d) bestätigt. — T. 42^e verschlägt es nicht viel, ob wir ὃ τι μὴ κακῶν αὐτὸ ἑαυτῷ γίγνοιτο αἴτιον (sc. τὸ θνητὸν ζῶον) mit Pl. lesen oder αὐτὸ mit Pr. (335^a 335^b) auslassen. Doch vergl. 335^d. — T. 43^c στερεῶ γῆς Pl.: στερεῶ γῆς πάγῳ Pr. (340^b), vergl. 340^f τὸν πάγον (sc. ἐνδείκνυσθαι ῥητέον) πεπηγυῖαν γῆν. . . ἢ δὲ στερεὰ καὶ πεπηγυῖα (γῆ) διὰ τὸ ἀντίτυπον λυπεῖ. — Ich schliesse diesen Abschnitt mit der Variante λήγει statt λέγει (T. 37^a), von der Pr. also berichtet (233^{ab}): Porphyrios kam einmal zu Amelios ins Colleg, wie dieser sich gerade vergeblich abmühte für λήγει eine Erklärung zu finden. Porphyrios wies ihn auf die allein richtige und allein bezeugte Lesart λέγει hin, worüber Amelios tieftraurig wurde. Erst später fand Porphyrios, dass auch Sosikrates λήγει schrieb.

Diese Proben mögen genügen, um die Verschiedenheit des Proklischen Platon von der gesammten directen Ueberlieferung

¹ Desgl. Philoponus adu. Procl. de aet. mundi 6, 18.

² Desgl. Philop. ebd. 13, 16 Ps.-Philon de incorr. mund. 2 p. 611 M. Rhein. Mus. f. Philol. N. F. LVIII.

darzuthun. Das schliesst aber nicht aus, dass Berührungspunkte einzelner Platonhss. oder einer ganzen Gruppe mit Pr. bestehen, die wir infolgedessen als einen bis in die Zeit des Pr. hinein- und wohl noch darüber hinausragenden Zweig der Platonüberlieferung ansehen müssten.

Ich beginne mit der Aufzählung solcher Stellen, in denen sich alle Prokloshss. mit einer Platonhs. decken.

1 \mathfrak{X} = Proklos

Ueber ἀνικήτους statt ἀκινήτους (T. 29^b) habe ich schon oben (S. 250) gehandelt. — T. 39^b πρὸς γῆς \mathfrak{X}^1 , Pr. (263^d): πρὸς γῆν * ζ ¹. — Eine wichtige Beziehung weist \mathfrak{X} mit dem Prokloslemma 326^e (T. 42^a) auf: πρῶτον μὲν αἰσθησιν ἀναγκαῖον εἶη πᾶσιν ἐκ βιαίων παθημάτων σύμφυτον γενέσθαι im Einklang mit Stobaeus (I p. 301, 2 W.). Alle übrigen Platonhss. geben μίαν πᾶσιν. Dies scheint Pr. abzulehnen 327^b: ἡ δὲ ἔνυλος αἰσθησις (nur an diese kann Pl. denken im Gegensatz zu der reinen, schmerzlosen, einfachen Wahrnehmung des ὄχημα der Seele, des Zwischengliedes von Leib und Seele, sowie der leidenden einfachen der ἄλογος ζωὴ) τῶν ἔξωθεν προσπιπτόντων ἐστὶ μόνον καὶ τῶν κινούντων αὐτήν, ἐν ἑαυτῇ τὰ θεάματα κατέχειν οὐ δυναμένη, μεριστὴ οὖσα καὶ οὐ μία. vgl. Phaedr. 249^b δεῖ γὰρ ἄνθρωπον ζυνίεσθαι κατ' εἶδος λεγόμενον ἐκ πολλῶν ἰὸν αἰσθησεων εἰς ἓν λογισμῷ ζυναιρούμενον. Nach Schanz² soll aus \mathfrak{X} der Paris. F, mit dem er in der That die nächsten Beziehungen aufweist, abgeschrieben sein. Die 3 Lesarten, die ich eben aus \mathfrak{X} gegeben habe, beweisen zur Genüge, dass von einer directen Abschrift ohne Beeinflussung aus der übrigen Ueberlieferung wohl nicht gesprochen werden kann. In einer nicht ganz unwichtigen Lesart geht sogar F allein — der Corrector von F kommt, wie oben (S. 251 Anm. 2) gesagt ist, nicht in Frage — mit Pr.: T. 30^a ἄλλο τι F, Pr. (im Lemma 120^f, Text 125^c 141^c in remp. I 107, 29 II 208, 19)³: ἄλλο * ζ . Weniger Bedeutung ist beizumessen T. 39^d ταυτοῦ F, Pr. (270^c): τοῦ ταυτοῦ * ζ . Dieselbe Verderbniss bei beiden findet sich T. 39^e

¹ πρὸς γῆν steht allerdings auch in D Procli; doch weisen die Lemmata dieser Hs. sichere Spuren einer Ueberarbeitung nach einem Platontext auf. s. S. 269.

² Fleckeisens Jahrb. 1877, 485 ff. 1878, 750 Anm. 1.

³ Vergl. auch Ci. T. 10 und Ch. *quicquam*.

οὐράνιον F, Pr. (268^e)¹: οὐράνιον *ς. Ich wage daher nicht zu schliessen, dass XF bereits zu Pr.s Zeit getrennt waren und betrachte T. 17^d καὶ φύσει in XF (und Pr. 12^e) statt ἄτε φύσει als in einem Codex bezeugt².

2 A = Proklos

T. 20^e ἐτοιμότατος ὦν A, Pr. (23^a)³: ἐτοιμότατος *ς

[T. 21^b φρατέρων A, Pr. (28^b CP): φρατόρων *ς, Pr (Nξ)⁴]

T. 23^d ἔχειν A, Pr. (41^b): σχεῖν *ς

T. 25^a ἔχων εἴσπλου A, Pr. (55^e): εἴσπλου ἔχων *ς

T. 36^e ταυτώ A, Pr. (217^e)⁵: τῷ αὐτῷ *ς

T. 37^e ἦν καὶ A, Pr. (249^b): ἦν *ς

T. 39^d τελείω A: τελείω Pr. (271^b)⁶: τελεωτάτω *ς

[T. 44^a τέ τω A, Pr. (344^c DQ): γέ τω *ς, Pr. (ς)]

Mehrfach hat erst der Corrector von A und sogar eine junge Hand die mit Pr. gleichlautende Lesart eingetragen, während die ursprüngliche mit der Vulgata übereinstimmt⁷:

T. 22^e κάτωθεν πᾶν corr. A, Pr. (37^a): κάτωθεν *ς .

T. 23^e ἐνθάδε A, Pr. (45^b, ἐνθεύδε C): ἐνθάδε *ς

T. 24^d γε μὴν re. A, Pr. (52^e MN: δὲ μὴν ς): μὴν *ς

T. 25^e ἐπελθούσης re. A, Pr. (58^a): ἐλθούσης *ς

T. 31^e τε καὶ re. A, Pr. (143^b, vergl. Text 143^f): καὶ *ς.

Aus A sollen die Excerpte in dem Palat-Vatic. d saec. XII

¹ Der Commentar lässt keinen Zweifel, dass Pr. οὐράνιον las (269^d 273^a^b^c) und dies mit πτηνόν und ἀεροπόρον gleichstellte (269^{cd}).

² Doch bleibt zu beachten, dass in C Procli das Lemma gekürzt erscheint und Pr. (12^e) ὡς φύσει φίλαις umschreibt.

³ Aber 63^b fehlt ὦν im Text.

⁴ Es schwanken die Hss. im Commentar 27^e f 29^a.

⁵ Im Commentar schwanken die Hss.: 217^e ταυτώ P: τῷ αὐτῷ Qς (zweimal). 217^d τῷ αὐτῷ PQς.

⁶ Ch. *perfecto*: fehlt Ci. T. 34.

⁷ Ich halte es nicht für unmöglich, dass sowohl der alte Corrector als vor allem die junge Hand, welche übrigens auch mit οὐ Berührungspunkte hat, einen Theil ihrer neuen Lesungen aus den Prokloslemmata geschöpft haben, wie dies für die zweite Hand von F feststeht. Dass schon in der frühesten Byzantinerzeit der Prokloscommentar mit dem jeweiligen Platontext in Verbindung gebracht wurde, lehren die den einzelnen Commentaren wie zB. zum Staate und Timaios entstammenden Platonscholien. Solange aber die Vorlagen jener Correctoren nicht nachgewiesen sind, betrachte ich beide als selbständige Quellen.

stammen¹. Wie bezüglich des Verhältnisses von \mathfrak{X} zu F, muss ich auch hier gegen die Annahme einer directen Abstammung auf Grund von 2 nur in δ und bei Pr. sich findender Lesarten Bedenken äussern:

T. 28^a ὄτου μὲν δ , Pr. (81^a): ὄτου μὲν οὖν * ζ

T. 33^b πάντα ὄσα δ , Pr. (160^b πάνθ' ὄσα): πάντα ὀπόσα * ζ
Die sehr nahe Verwandtschaft von A und δ rechtfertigt auch wohl hier die Anführung der aus A δ und Pr. allein bekannten Lesungen:

T. 32^c τούτων καὶ τοιούτων δ re. A, Pr. (155^c; vergl. Text 155^d), Ci. T. 15: τούτων τοιούτων bezw. τοιούτων (so Ch.) * ζ .

T. 33^a γένοιτ' ἂν A δ , Pr. (157^a; vergl. 158^b): ἂν γένοιτο * ζ

T. 34^b ἔξωθεν A δ , Pr. (170^d)²: ἔξω * ζ

T. 38^a μιμουμένου A δ , Pr. (252^d): τε μιμουμένου * ζ

T. 41^b ἀγένητα A δ , Pr. (306^f; vgl. 307^e τὰ γὰρ αὐτὰ καὶ θνητὰ ἐστί καὶ ἀγένητα): γενητὰ (bezw. fehlt) * ζ

T. 42^a τοιούτον εἶη γένος A δ , Pr. (325^c): εἶη γένος τοιούτον * ζ

T. 42^b χρόνον βιούς A δ , Pr. (328^a): βιούς χρόνον * ζ .

3 ν = Proklos

T. 19^e αὖ γένος ν , Pr. (21^d): γένος αὖ bezw. γένος ἂν * ζ

T. 20^e αὐτὰ ταῦτα ν (corr. a⁸), Pr. (23^e, ταῦτα αὐτὰ C), Ch.: ἂν ταῦτα bezw. αὖ ταῦτα * ζ

T. 20^e οἰκείος ἡμῖν καὶ σφόδρα φίλος ν , Pr. (25^e): οἰκείος καὶ σφόδρα φίλος ἡμῖν * ζ

T. 22^b νέοι γε ἐστὲ εἶπε ν : νέοι ἐστὲ εἶπε Pr. (32^b): νέοι ἐστὲ εἰπεῖν * ζ

T. 22^c πολλαὶ κατὰ πολλὰ ν , Pr. (32^c)⁴: πολλαὶ καὶ κατὰ πολλὰ * ζ

T. 25^b ὦ Σόλων ὑμῶν ν , Pr. (57^b): ὑμῶν ὦ Σόλων * ζ

T. 26^c βαφῆς ν , Pr. (60^d als var. lect. notirt): γραφῆς * ζ , Pr. (im Lemma 60^a); vergl. S. 251.

zu T. 28^{ab} τὴν δύναμιν und εἰς γεγονός statt εἰς τὸ γεγονός s. S. 249.

¹ Schanz in Fleck. Jahrb. 1877, 486 Jordan, Hermes 13, 467 Anm. 1.

² Vgl. Ci. T. 20 *extrinsecus*.

³ Der Corrector von a schöpft aus ν .

⁴ Ebenso Clem. Alex. strom. 5, 1, 9 S. 649 f. P.

- T. 28^b μάλιστα ο, Pr. (83^d; vgl. 84^b): μάλιστ' ἄν *ς
 T. 28^ο τεκτινόμενος ο, Pr. (97^d; im Text 99^f 100^a 70^d):
 τεκταινόμενος *ς
 zu T. 29^d θαυμαστώως und 30^a ἦγεν (so Pr. 118^e im Text)
 verweise ich auf S. 255 und S. 249 f.
 T. 36^d τε καὶ τοῖς τρισὶν ο, Pr. (221^d)¹: καὶ τοῖς τρισὶν *ς
 T. 37^d ὄν καὶ ο, Pr. (238^c): καὶ *ς
 T. 39^ο μὴν δ' ο, Pr. (265^ο; vgl. 265^d): μεῖς δὲ *ς
 zu T. 40^b ἰλλομένην vgl. S. 251 f.
 T. 40^d ἐγγόνους ο, Pr. (288^d; im Commentar 288^e zweimal):
 ἐκγόνους *ς
 T. 41^a ἐπεὶ δὲ ο, Pr. (298^e): ἐπεὶ δ' οὖν bzw. οὖν *ς
 T. 41^ο τελέως ο, Pr. (306^f): τέλεος (τέλειος) *ς.

Ich füge solche Beispiele an, in denen nur ein Theil der Hss. sich mit ο deckt, während die übrigen mit der Vulgata übereinstimmen:

- T. 21^e περὶ ὄν ο, Pr. (29^d NP): περὶ δ *ς, Pr. (C_ς)
 T. 36^a καὶ τὰ τριπλάσια ο, Pr. (209^ο MQ_ς; vgl. Plut. mus. 22
 p. 1138^d): καὶ τριπλάσια *ς, Pr. (P)
 T. 39^ο τὸ δὲ ο, Pr. (272^b DQ): τῷ δὲ *ς, Pr. (ς)

Die Auslassung des Artikels (T. 36^a) beruht wohl auf einem Fehler in P, περὶ ὄν ist ein leicht erklärliches Versehen in ο und NP des Pr., doch scheint die kaum zu rechtfertigende Construction (39^ο) die Zustimmung von Pr. gefunden zu haben.

4 x, r, α, Y = Proklos

- T. 24^d προσφερεστάτους x, Pr. (51 A): προσφερεστάτους *ς
 T. 31^ο ὅτι μάλιστα fehlt in r Pl., bei Ch. und Pr. (143^b im
 Lemma, 143^f im Commentar)
 T. 33^a ὑπολελειμμένον α, Pr. (157^a MP im Lemma, 158^b MPQ
 im Text; vgl. die Interpretation ebd. und 159^d) und ebenso
 Stobaeus I p. 197, 22: ὑπολελειμμένων *ς Pl. und ς Pr. αO.
 T. 44^ο εἰκότως Y, Pr. (347^d DQ_ς): εἰκότος *ς.

εἰκότως ist ein offenkundiger Fehler, auch ὑπολελειμμένον ist unhaltbar, obwohl scheinbar von Pr. gebilligt: alle Lesarten aber sind nicht derart, dass sie nicht unabhängig von Pr. entstanden sein könnten.

Hiermit sind alle Beispiele erschöpft,⁷ wo eine Hs. allein die Lesart des Pr. giebt. Die unter 4 angeführten Fälle sind zu wenig bedeutsam, als dass man auf eine Verwandtschaft dieser

¹ Desgl. Hippol. refut. 4, 8 p. 64, 21 Dunck.

Hss. mit Pr. schliessen müsste. Anders wird man über $\mathfrak{I}(F)$, $A(\delta)$, ν urtheilen, unter denen sich besonders letzterer durch die Anzahl keineswegs unwichtiger gemeinsamer Lesarten mit Pr. auszeichnet. Aber auch zu Gruppen vereint und in ihrer Gesamtheit weisen diese Hss. engste Berührungen zu Pr. auf, und zwar in der Art, dass sich ν als nächstverwandt der Proklosüberlieferung darstellt, ohne dass jedoch $A(\delta)$, $\mathfrak{I}(F)$ durchaus selbständiger Beziehungen zu Pr. entbehrten. Für alle Möglichkeiten giebt der Text interessante Belege:

$\nu A =$ Proklos

- T. 24^a $\text{παρὰ πάντας } \nu A$, Pr. (52^e): $\text{πάντας } *_{\zeta}$
 T. 27^b $\text{λέγειν ἂν } \nu A$, Pr. (62^e): $\text{λέγειν } \nu$: $\text{λέγειν ἂν εἴη } *_{\zeta}$
 T. 32^a $\text{τὸ μέσον πρὸς } \nu A$, Pr. (145^b; vgl. 145^c): $\text{τοῦτο τὸ μέσον πρὸς } *_{\zeta}$
 T. 37^a $\text{ἐκ τῆς } \nu A$, Pr. (231^e): $\text{ἐκ } *_{\zeta}$
 T. 37^c $\text{τοῦ ταυτοῦ } \nu A$, Pr. (236^d; doch vgl. 237^b): $\text{ταυτοῦ } *_{\zeta}$
 T. 37^d $\text{τοῦ ζώου } \nu A$, Pr. (240^e; dagegen 85^d ζώου): $\text{ζώου } *_{\zeta}$
 T. 37^e $\text{ἃ δὴ } \nu A$, Pr. (251^d): *-que haec Ch.*: fehlt $*_{\zeta}$
 T. 39^a $\text{περιήειν } A$, Pr. (261^c Q): $\text{περιήει ἐν } \nu$: $\text{περιήει Pr. (D}_{\zeta}$): $\text{περιμόντα } \nu\grave{a}$. $*_{\zeta}$
 T. 39^a $\text{δὴ ταυτοῦ } \nu A$, Pr. (262^d DQ): *qua de causa fiebat Ch.*: $\text{δὲ ταυτοῦ } *_{\zeta}$ Pr. (ζ)
 T. 40^e $\text{κρόνος τε } \nu A$, Pr. (295^b; vgl. 295^d 296^b): $\text{τε καὶ κρόνος } *_{\zeta}$
 T. 43^e $\text{ἄλλοτε δὲ } \nu A$: ἄλλοτε Pr. (343^e): $\text{τοτὲ δὲ } *_{\zeta}$

$\nu A(\delta) =$ Proklos

- T. 32^b $\text{ὃ τί περ } \nu A\delta$, Pr. (152^a): $\text{ὃ τι } *_{\zeta}$
 T. 33^b $\text{καὶ τὸ ζυγγενὲς } \nu A\delta$, Pr. (160^a): $\text{καὶ ζυγγενὲς } *_{\zeta}$
 T. 33^c $\text{ποθὲν οὐδὲ } \nu A\delta$, Pr. (165^d; vgl. 166^d): *nec uero erat unde Ci.* T. 18: $\text{ποθὲν οὐδέν· οὐ (οὐδὲ } \nu)$ $*_{\zeta}$: $\text{ποθὲν οὐ } \mathfrak{I}$
 T. 42^a $\text{ἐκ } \nu A\delta$, Pr. (326^c; siehe ebd. im Text und 327^a): *ex Ch.* vgl. Ci. T. 44: $\text{ἐκεῖ } *_{\zeta}$
 T. 42^b $\text{παυόμενός τε } \nu A\delta$, Pr. (329^c): *et si... finem... faciet Ci.* T. 45; vgl. Ch.: $\text{παυόμενος δὲ } *_{\zeta}$

$\nu A\mathfrak{I} =$ Proklos

- T. 17^d $\text{ἔνδοθεν } \nu A\mathfrak{I}$, Pr. (12^c; vgl. 13^a): $\text{ἔνδον } *_{\zeta}$
 T. 20^d $\text{ἑπτὰ σοφώτατος } \nu A\mathfrak{I}$, Pr. (24^a; vgl. 25^d): $\text{ἑπτὰ σοφῶν σοφώτατος } *_{\zeta}$
 T. 23^c $\text{γεγονότων ἔτη } \nu A\mathfrak{I}$, Pr. (45^f): $\text{ἔτη γεγονότων } *_{\zeta}$

- T. 26^d ἀπαισόμεθα corr. A, Pr. (nur im Text 60^e und 62^b in P, ἀπασόμεθα N): ἀπαϊσόμεθα υ: ἀπ' ἐσόμεθα ℤ: ἀπασόμεθα bzw. ἀποσώμεθα *ς, Pr. (ς): ἀπατησόμεθο Pr. (C)
 T. 36^e εἰς ἓν κύκλῳ υA, Pr. (216^e Qς): εἰς κύκλῳ ℤ, Pr. (P): εἰς bzw. ἐς κύκλον *ς
 T. 38^b διαωνίας υAℤ, Pr. (254^a): αἰωνίας (αἰωνίου ς) *ς
 T. 40^e φασκόντων υAℤ, Pr. (288^f): φάσκουσιν *ς

υA(b)ℤ = Proklos

- T. 29^e πολλὰ πολλῶν υAdℤ, Pr.¹ (106^a CM; πολλῶν fehlt P): πολλὰ πολλῶν εἰπόντων *ς Pr. (ς)²
 T. 29^e αὐτοὺς αὐτοῖς υA: αὐτοὺς ἑαυτοῖς υ, Pr. (106^a; vgl. 106^d): *secum ipsa* Ci. T. 8: αὐτοὺς αὐτοῖς ℤ: αὐ τοὺς αὐτοῖς bzw. ἄν τοὺς αὐτοῖς υä. *ς
 T. 29^e καὶ κόσμου υAdℤ, Pr. (112^a; vgl. 112^e): κόσμου *ς
 T. 34^b δι' ἀρετὴν δὲ υAdℤ, Pr. (173^b): δι' ἀρετὴν *ς
 T. 41^e ὑμετέραν υAdℤ, Pr. (309^e; vgl. 309^d 231^b): *uestro* Ci.
 T. 41. Ch.: ὑμῶν *ς.

υA(b)F = Proklos

- T. 44^e ἀνόητος υdF corr. A, Pr. (347^b; vgl. 347^e): *cum stultitia* Ch.: ἀνόνητος *ς
 υAℤ(F) = Proklos
 T. 23^b ἐν τῇ χώρᾳ παρ' υAℤF, Pr. (39^d): ἐν τῇ χώρᾳ τῇ παρ' *ς
 T. 24^b καὶ δὴ καὶ υAℤF, Pr. (48^b): καὶ δὴ *ς
 T. 27^e ἐπὶ παντός ὀρμῇ υAℤF, Pr. (66^a; oft im Commentar): ἐπὶ πάσῃ ὀρμῇ *ς
 T. 32^b στερεοειδῆ υF, Pr. (147^e; vgl. 150^e): στεροειδῆ Aℤ: στερεὸν *ς

¹ Vgl. 106^e τὴν δὲ σύμπασαν ῥῆσιν ἔχουσαν τινα δυσκολίαν κατὰ τὴν σύνταξιν οὕτωσι πρὸς ἑαυτὴν ἀπευθυντέον μετὰ βραχείας προσθήκης· ἐάν, ὡ Σώκρατες, πολλὰ λέγοντες περὶ πολλῶν, εἶτα τίνων πολλῶν δεικνύων προσέθηκε θεῶν καὶ τῆς τοῦ παντός γενέσεως· καὶ γὰρ καὶ περὶ τῆς τῶν θεῶν γενέσεως τῶν νέων ἔρει [42^a] καὶ περὶ τῆς τοῦ παντός, καὶ ταῦτά ἐστι τὰ πολλὰ· ἐάν δ' οὖν, φησί, πολλὰ περὶ πολλῶν λέγοντες περὶ γενέσεως τῆς τε τοῦ παντός καὶ θεῶν τῶν ἐν αὐτῷ, πολλῶν τούτων ὄντων ἐκατέρων, μὴ δυνώμεθα ἀπηκριβωμένους ἀποδοῦναι λόγους, μὴ θαυμάσης und dazu Ci. T. 8 *disserentes* statt *disserentium*. Uebrigens lasen wie Pr. auch Galen. plac. Hipp. et Plat. 792 K. 812, 9 M. codd. FP und Stob. II p. 7, 6 codd. AST.

² ς ist natürlich interpoliert; vgl. S. 268 f.

T. 36^b συνεπληροῦτο οΑΞF, Pr. (209^c; vgl. 218^e): συνεπλήρου
bzw. ξυνεπλήρουσε *ς

T. 38^b ἀκριβὲς οΑΞF, Pr. (253^e): ἀκριβῶς *ς

T. 43^d πλὴν οΑΞF, Pr. (342^b), Ch.: καὶ πλὴν bzw καὶ πρὶν ς
οΑ(δ)Ξ(F) = Proklos

T. 33^b σχῆμα οΑδΞF, Pr. (160^a), Ci. T. 17: καὶ σχῆμα *ς

T. 38^c πλανητὰ ΑδF, Pr. (255^a)²: πλανῆται οΞ: πλάνητες *ς

T. 41^b δὲ οΑδΞF, Pr. (306^f): οὔν *ς

T. 42^e θήρειον ΑδΞF, Pr. (329^d; vgl. 329^e): θηρίων ο (vgl.
θηρίον pr. Θ): θηρίου *ς, Pr. (im Commentar 329^e).

οΞ = Proklos-

T. 23^e τε nach νόμους fehlt οΞ, Pr. (45^f)

οΞ(F) = Proklos

T. 36^c ἐν ταυτῷ οΞF, Pr. (217^c; vgl. Text ebd.): καὶ ἐν
ταυτῷ *ς, Pr. (im Commentar 217^{c,d}).

ΑΞ(F) = Proklos

T. 37^b ὄν καὶ ΑΞF, Pr. (234^d): ὄν καὶ *ς.

Um nicht ins Uferlose zu steuern, musste ich zum Ausgangspunkt alle die Hss. nehmen, welche zunächst einzeln³, dann

¹ Desgl. Philop. aO. 14, 3 Euseb. praep. ev. 11, 32. 559^c CF.

² 255^e ff. πλανήτας πλανήταις πλανήτων πλανητά.

³ Deshalb liess ich die Uebereinstimmung von Pr. mit οΑΞq (T. 31^b χωρισθὲν δὲ: χωρισθὲν τε δ: χωρισθὲν δὲ τε *ς), οΑΞFq (T. 23^d δὲ τῆς; vgl. in T. 41^c: δὲ καὶ τῆς *ς. T. 37^e τότε: καὶ τότε *ς; ebd. γεγονότα: γεγονότος *ς), οΑδΞFq' (T. 42^d ἔτι ἦν: fehlt Ss: ἐστὶ *ς) ΑδΞFq (T. 38^a διὰ χρόνον [τὸν χρόνον q, χρόνου Αδ] οὐδὲ γενέσθαι: fehlt *ς, vergl. in T. 252^e und 253^e διὰ χρόνον. 253^a διὰ τὸν χρόνον. 253^a und 253^c zweimal διὰ χρόνου), Αq (T. 39^d καὶ τούτων: τούτων *ς), ΞFq (T. 37^b ὑπ' αὐτοῦ: ὑπ' ἑαυτοῦ *ς) in den Tabellen unberücksichtigt, trotzdem q, wie schon oben erwähnt, in naher Beziehung zu ΞF zu stehen scheint. — Hier möchte ich auch noch auf den Corrector von Σ eingehen: während die überarbeitenden Hände in Ξ, F, Θ — nach F durchcorrectirt —, α, vielleicht sogar in Α aus bekannten Quellen geschöpft zu haben scheinen, die also als selbständige Ueberlieferung nicht in Betracht kommen können, stimmt Corr. Σ bald mit einzelnen Gliedern der οΑΞ-Gruppe bzw. dieser ganzen Classe überein, bald mit der Υ-Ueberlieferung. Dann aber erfahren wir durch ihu ganz neue Lesarten. Da es nun keineswegs ausgeschlossen ist, dass die Correcturen verschiedenen Quellen entstammen, zTh. also auch der Pr. verwandten Handschriftenklasse οΑΞ, stelle ich wegen ihrer Wichtigkeit wenigstens hier die Lesarten zusammen, in denen neben den bekannten Hss. auch corr. Σ mit Pr. geht: T. 29^b ὅσον οἶόντε οΑδΞFq corr. Σ, Pr.

in kleineren und grösseren Serien und schliesslich als geschlossene Einheit sichere Berührungspunkte mit dem Timaiostext des Pr. zeigten, unbekümmert darum, ob die sich ergebende Gruppierung der Hss. zu der bisherigen Auffassung über deren Zusammengehörigkeit in Gegensatz träte oder nicht.

A \mathfrak{D} , die sich von der gesammten handschriftlichen Ueberlieferung Pl.s als Pr. nahe verwandt loslösten, bezeichnete Schanz¹ früher als die gute Classe, eine Ansicht, die Jordan² bekämpfte, jetzt von Schanz selbst wieder aufgegeben ist, insofern mit Recht, als ein Classensystem im engern Sinne dh. im Sinne einer gegenseitigen ausschliesslichen Abhängigkeit bestimmter Hss. überhaupt undurchführbar ist: ich erinnere nur an den Umstand, dass, wo \mathfrak{D} oder A oder \mathfrak{X} allein zu Pr. standen, die beiden andern Hss., wie schon aus den Tabellen ersichtlich, meistens mit der Υ -Ueberlieferung parallel gingen. Fernerhin könnte von einer wenigstens bis Pr. hinaufreichenden engsten Zusammengehörigkeit dieser 3 Hss. nur dann die Rede sein, wenn sich unter Zugrundelegung von \mathfrak{D} und Zuhilfenahme von A(b) \mathfrak{X} (F) der vollständige Proklostimaios gewinnen liesse. Denn solange auch nur ein einziger Vertreter der \mathfrak{D} A \mathfrak{X} -Gruppe, selbst im Gefolge der ganzen Υ -Classe, sich mit Pr. deckt, braucht keine Vermischung der angeblichen beiden Hauptclassen zu Pr.s Zeit angenommen zu werden. Nun treten aber, allerdings äusserst selten, jedoch in Hinblick darauf, dass wir nur für ein Bruckstück des Timaios den Commentar besitzen, nicht zu unterschätzen, \mathfrak{D} A(b) \mathfrak{X} (F) geschlossen gegen Pr. auf, während Vertreter der Υ -Ueberlieferung die Lesart des Commentars bieten:

T. 19^e καλῶν ΣΣΞ, Pr. (21^d im Lemma und Commentar): καλῶν ἄλλων * ζ

T. 25^a ἐν δὲ δὴ \mathfrak{D} A \mathfrak{X} F: ἐν δὲ * ζ , Pr. (56^a)

T. 25^b δουλώσασθαι Ss, Pr. (57^a C): καταδουλώσασθαι Pr. (MN ζ): δουλοῦσθαι * ζ

T. 31^b ἔτ' ἔσται \mathfrak{D} Ad: ἔσται ἔτι \mathfrak{X} F η : ἔσται Ss corr. Σ, Pr. (139^a b): ἔσεται *

(vgl. in T. 104^d): ὅσον τε * ζ . T. 38^e ἐσόμενος \mathfrak{D} Ad \mathfrak{X} F η corr. ΘΣ, Pr. (vgl. 254^c d Simpl. in phys. p. 794, 30): ἐστι μόνος bezw. ἐστι μόνως, ἐσόμενός ἐστι μόνος (so ζ) * ζ . T. 44^b εἰς σῶμα \mathfrak{D} A \mathfrak{X} F η + ΘΣ (prae-positione rc. addita), Pr. (vgl. 346^a): fehlt \mathfrak{X} : σῶμα bezw. σώματι * ζ . T. 38^d κατὰ \mathfrak{D} \mathfrak{X} F η corr. Σ, Pr.: καὶ κατὰ * ζ . Vergl. S. 251 unten.

¹ In Fleckeisens Jahrb. 1877, 486 ff.

² Hermes 13, 468.

T. 38^d ὁ ἑωσφόρος ΞS_{qst}, Pr. (257^d): ἑωσφόρος *ζ

T. 41^o πᾶν τόδε οAb₂FFΘ_q: πᾶν *ζ, Pr. (303^d); aber vgl. ebd.
im Text τόδε τὸ πᾶν).

Ist es Zufall, dass hier stets (also 6mal) S (Paris. 2010 saec. XIV) und Pr. übereinstimmen? Wenn also bisweilen einzelne Hss. der sogenannten Y-Gruppe, wie Θ¹ oder Ξ² oder Σ⁸ oder auch mehrere⁴ derselben Classe sich mit A₂Θ und Pr. decken, so braucht eine diesseits Pr. liegende Beeinflussung jener Glieder der Y-Gruppe aus A₂Θ oder gar aus Pr. nicht angenommen zu werden.

Die Ströme der Ueberlieferung fließen somit, wenn man nicht eine unbegrenzte Zahl selbständiger Hss. ansetzen will, seit dem Alterthum — ich verweise nur auf Cicero und Chalcidius, sowie die zahlreichen Testimonia, die bald zur Proklosüberlieferung zu stellen waren, bald von ihr abwichen — und während des ganzen Mittelalters derart in einander, dass nur in seltenen Fällen die Abschrift einer Hs. von einer andern oder ihre directe Abstammung von einer bekannten Vorlage ohne Beeinflussung von fremder Seite mit Sicherheit angenommen werden kann. Selbst δ und F enthalten trotz ihrer unbestreitbaren Zugehörigkeit zur A- und X-Ueberlieferung nur aus Pr. bekannte Lesungen, ein Umstand, welcher ihre eigentlichen Vorlagen in weiteste Fernen rückt für den, der an zufällige Aehnlichkeit, an Beeinflussung von unbekanntem Hss. oder aus Pr. selbst nicht glaubt.

Doch allen diesen Erwägungen liegt die — im Voraus ge-

¹ T. 19^a ἐπαυξανομένων οAΘ, Pr. (17^b; vgl. 17^c): ἐπαυχομένων *ζ.
T. 40^e γένεσις περι οA₂FFΘ, Pr. (288^f; vgl. 286^e): γένεσις ἢ περι bzw.
γένεσις καὶ περι *ζ. T. 44^a αἶς δ' ἄν οA₂FFΘ, Pr. (345^d; vgl. 345^e):
ἄν δ' αὖ *ζ. T. 31^c δὲ κάλλιστος οAb₂FFΘ, Pr. (143^b und zu Eingang
der Interpretation): δ' ὁ κάλλιστος *ζ. T. 38^d εἰς τὸν τάχει οAb₂FFΘ
pr. Y, Pr. (257^d; vgl. 259^a): εἰς τοὺς τάχει *ζ. T. 38^c ἦεν A₂Θ: ἦεν
Pr. (257^b; vgl. 257^c ἦεν): ἦγεν ο (verbessere ἦεν): ἴν γρ. A: εἴη r: ἦει
*ζ. T. 43^b προῆιεν ΘprA: προῆιεν X: προῆιεν Pr. (339^d): προῆει *ζ.

² T. 37^b κατὰ οA₂FF_qΞ, Pr. (234^d; vgl. 234^{ef} 235^a): κατὰ πρὸς
*ζ. T. 38^a γεγονέναι οA₂FFΞ, Pr. (252^d; vgl. 252^e): *fuisse* Ch: γέγονε
*ζ. T. 43^d ἐναντία . . . ἄρχουσαν οA₂FF_qΞ, Pr. (341^b; vgl. zB. 341^f):
καὶ ἐπέσχον ἄρχουσαν rοΣ: fehlt *ζ.

³ T. 21^a διηγείτο οA₂FFΣ, Pr. (27^a): διηγείται *ζ. T. 29^b αὖ πᾶσα
οAb₂FF_qΣ, Pr. (102^b): αὖ καὶ πᾶσα *ζ.

⁴ T. 38^a αἰῶνα οA₂FF_qΘΞΣ, Pr. (252^d; vgl. 247^d): αἰῶνας *ζ.
T. 44^c ὀρθὴ τροφή Ab₂FFΞΣ, Pr. (347^a): ὀρθὴ τροφή *ζ. T. 41^c γένεσις
οAb₂FF_qΘΞΣ, Pr. (309^c; vgl. 231^b): ἐμὴν γένεσιν *ζ.

sagt — allerdings richtige Voraussetzung zu Grunde, dass die zahlreichen Berührungspunkte besagter Hss. nicht etwa aus Pr. erst hergenommen sind, eine Möglichkeit, die jedenfalls in ihren Consequenzen durchdacht werden muss. Den umgekehrten Fall, dass die Lemmata den Platonhss. angeglichen wurden, glaube ich mit Rücksicht auf die principielle Einheit von Lemma und Commentar, die gleiche Citirweise in verschiedenen Schriften und bei verschiedenen Autoren als unmöglich erwiesen zu haben. Es wäre nun aber denkbar

1. dass der Archetypus von σ — ich nenne nur eine Hs. — lediglich eine Zusammenstellung der Pr.lemmata war;

2. dass der Archetypus von σ nach den Lemmata des Proloscommentars durchcorrigirt wurde, wofür der heute noch erkennbare Corrector von F eine treffende Parallele böte. Dann wären die immerhin zahlreichen Abweichungen vom Proklostext leicht dadurch erklärt, dass jener Excerptor, wie der von F, nach Belieben in sein Exemplar die Varianten aus Pr. eintrug.

Beiden Möglichkeiten aber müssten wir zwei Annahmen zu Grunde legen, die sich kaum beweisen liessen. σ bewahrt seine eigenthümliche Sonderstellung im ganzen Dialog. Wäre sein Archetypus auf die angedeutete Weise entstanden bzw. überarbeitet worden, dann müsste in jener Zeit noch der vollständige Commentar erhalten gewesen sein. Doch nicht nur dies. Für den Archetypus aller Prokloshss. mussten wir die Kürzung der Lemmata des ersten Buches durch $\xi\omega\varsigma\ \tau\omicron\upsilon$ in 24 Fällen ansetzen, aus diesen vermochte jemand weder den Platontext als Ganzes zu reconstruieren, noch neue Lesarten für sein Platonexemplar zu gewinnen. Dann aber wären wir gezwungen, einen Pr. mit lauter vollständigen $\rho\eta\sigma\epsilon\iota\varsigma$ anzusetzen¹. Damit würde der Erklärer allerdings von jener Inconsequenz freigesprochen werden; allein er bedarf nicht dieser Entlastung, da seine Arbeitsweise nicht den Maassstab verträgt, den wir an die philologische Textbehandlung anzulegen gewohnt sind.

Beständen beide Annahmen zu Recht, sodass sowohl σ als A als \mathcal{T} erst aus Pr. geschöpfte Lesarten enthalten, so blieben die Varianten bestehen, die schon Pr. selbst bekannt waren und noch heute in verschiedenen Hss. überliefert sind (S. 251 ff.); nicht wegdisputiren lässt sich ferner die Thatsache, dass, wie ein Blick in die obigen Tabellen und die Testimoniensammlung

¹ Aber auch so bliebe zB. T. 26^d ἀπαισόμεθα (s. S. 263 oben) unerklärt.

Rawacks lehrt, ältere, gleichzeitige und jüngere Autoren wie Pr. in auffallender Uebereinstimmung mit zTh. ganz jungen Platonhss. citiren. Was den wenigen von Pr. zufällig notirten, von seinem Text abweichenden Lesarten, sowie den Schriftstellerzeugnissen in Bezug auf die directe Platonüberlieferung Recht ist, muss den specifischen Lesungen der Lemmata billig sein. Wenn sich also σ in so hervorragendem Maasse dem Proklischen Pl. nähert, wenn ausser ihm auch A und \mathfrak{X} im Gegensatz zu allen andern Hss. nicht von der Hand zu weisende Berührungspunkte mit Pr. zeigen, so folgt daraus, dass σ , weil dem Timaios-text des Pr. weit näher verwandt als die beiden andern, nicht aus A und nicht aus \mathfrak{X} , und erst recht nicht aus irgend einer andern uns bekannten Platonhss. stammen kann, A ebensowenig als Quelle von \mathfrak{X} , wie als letzter und einziger Archetypus der übrigen Timaios-hss. der fingirten ersten Classe, geschweige denn aller Platonhss. gelten darf.

Nur einen Punkt möchte ich noch berühren, der für die Ueberlieferungsgeschichte des Commentars nicht ohne Belang ist. Es handelt sich um die Frage, ob in den verschiedenen Hss.-classen und -familien des Pr. nicht doch im Einzelnen Spuren von Beeinflussung durch einen Platontext, welche für die Gesamtheit als ausgeschlossen galt, sich erkennen lassen, dh. ob die in den verschiedenen Zweigen der Ueberlieferung begegnenden Varianten der Lemmata bloss auf Verschiebungen des betreffenden Textes als solchen beruhen oder einer auf Pl. zurückgreifenden Hand zuzuschreiben sind. Ich fasse mich kurz und beschränke mich auf die Resultate der Untersuchung. Vielfach weicht ε , bekanntlich keine selbständige Ueberlieferungsquelle, von den übrigen Hss. ab, ohne dass sich irgend ein Stützpunkt für die scheinbar neue Lesart in den Platonhss. fände: wohl meistens offenbare Corruptelen. Giebt nun aber ε allein den uns bekannten Platontext — mag dieser auch in der guten Ueberlieferung von alters her verderbt sein oder nicht — sei es ohne, sei es mit Bestätigung des Commentars, so kann die betreffende Lesart nur auf Emendation¹ nach einem Platontext

¹ T. 20^c προπάππου Pl., Pr. (25^e ε): πάππου Pr. (CNP). T. 33^b ὄμοιον ἀνομοίου Pl., Pr. (160^b ε ; vgl. 163^b ε): ἀνόμοιον ἀνομοίου Pr. (MPQ). T. 35^a δύσμικτον Pl., Pr. (188^d Q ε ; vgl. Commentar ebd. und 191^c): σύμμικτον Pr. (MP). T. 39^e διανοθήθη Pl., Pr. (272^e ε ; vgl. 69^a CMP ε 98^e CNP ε 268^b DQ ε): διανοθήθηναι Pr. (DQ). T. 41^b ἐκείνων Pl., Pr. (305^a ε ; vgl. 144^a MPQ ε): ἐκείνον Pr. (DQ).

beruhen, die auch wir zu acceptiren haben, oder, was natürlich häufiger vorkommt, auf blosser Interpolation¹, die auch dann vorliegt, wenn ζ im Gegensatz zu den besseren Hss. die Lesart nur eines Theiles der Platonhss. wiedergibt. Die Ueberarbeitung der Lemmata erstreckt sich vorzüglich auf ζ , aber auch DQ (vor allem D allein) sind nicht frei davon. Doch ist die eigentliche Quelle des jeweiligen Redactors, die ja durch den Gegensatz zu $\sigma\text{A}\text{X}$ a priori gekennzeichnet ist, in keinem Falle in einem bestimmten Arm der vorläufig erreichbaren directen Platonüberlieferung zu suchen.

München.

Ernst Diehl.

¹ Zwei solcher Fälle wurden schon an anderer Stelle erwähnt: T. 29^c πολλά πολλῶν $\sigma\text{A}\text{X}$, Pr. (CMP): πολλά πολλῶν εἰπόντων * ζ , Pr. (ζ) S. 263 und T. 35^{ab} ποιησάμενος ἔμπαλιν Pr. (MP): ἐν ποιησάμενος ἔμπαλιν Pr. (Q ζ): ποιησάμενος ἐν πάλιν Pl. S. 253. — Ein neuer Beleg ist T. 22^e κατὰ δὲ τήνδε χώραν pr. A: κατὰ δὲ τὴν χώραν σ pr. Ξ , Pr. (37^a MP): κατὰ δὲ τήνδε τὴν χώραν * ζ , Pr. (C): κατὰ δὲ τὴν χώραν τήνδε Pr. (ζ). — Aehnlich liegen die Verhältnisse T. 25^c ἅπαντας Pl., Pr. (57^c ζ): πάντας Pr. (C): παντός Pr. (MN). — Besonders lehrreich ist T. 19^{de}: Das scheinbare Oxymoron χαλεπὸν μὲν ἔργοις, ἔτι δὲ χαλεπώτερον λόγοις εὐ μμείσθαι ist in M (20^c) allein in der Proklianischen Fassung, welche auch aus den Corruptelen in C und P hervorleuchtet, und zwar ohne δὲ überliefert. Der Commentar 20^f schliesst sich in den guten Hss. auch nicht eng an die Worte des Lemma an, während in ζ sowohl δὲ ergänzt ist, als Lemma und Interpretation angeglichen wurden. — Sehr complicirt ist die Ueberlieferung T. 33^a: Die Hss. schwanken zwischen $\xi\nu\text{ιστ}\acute{\alpha}\varsigma$ ($\xi\nu\text{ιστ}\acute{\alpha}\nu$, $\xi\nu\text{ιστ}\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$, $\xi\nu\text{ιστ}\acute{\alpha}$) τὰ σώματα oder τῷ σώματι. ζ Froeli (157^b) liest ebenfalls $\xi\nu\text{ιστ}\acute{\alpha}\nu$ τῷ σώματι, während in MPQ Lemma und Text (158^f ff.) die richtige Lesart: σοστατῶ σώματι erhalten haben. Vgl. auch in remp. II 9, 3. — T. 39^e τοιαύτας καὶ τοσαύτας Pl., Pr. (272^e ζ): τοσαύτας Pr. (DQ; vgl. 98^e CNP ζ 69^a CMP ζ). — T. 42^b bieten κρατήσειεν ἐν die meisten Platonhss. und Pr. (327^e ζ), während im Commentar pluraliter κρατήσασαι ἐν δίκη βιοῦσι (scil. αἱ ψυχαί) umschrieben wird: κρατήσοι ἐν Pr. (Q): κρατήσαι ἐν Pr. (D): κρατήσοιεν $\text{A}\delta$: Pr. las κρατήσοιεν ἐν mit $\text{X}\eta$ oder gar κρατήσαιεν ἐν mit Σ .